

Antwort der AfD LV Thüringen:

1. Werden Sie sich im zukünftigen Landtag für mehr Radverkehr einsetzen?

Die Politik muss sich wandelnde Bedarfe der Bürger auch im Bereich des Verkehrs reflektieren. Von dieser Überzeugung ausgehend, werden wir uns mit der gebotenen Sorgfalt und mit Augenmaß dort für mehr Radverkehr einsetzen, wo dies auch notwendig ist. Beispielsweise rund um den Hohenwarte-Stausee, wo wir ein völlig verfehltes Radwegkonzept feststellen müssen oder in Bereichen zwischen der Städtekette an der A4, wo Radfahrer an vereinzelt Stellen immer noch auf viel befahrene Straßen ausweichen müssen.

2. Falls Sie mehr Radverkehr wünschen, was fordern Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Wir wollen den Bürgern nicht vorschreiben, welche Verkehrsmittel sie zu nutzen haben, wollen aber eine angemessene Berücksichtigung der Belange auch von Radfahrern. Namentlich dürfte es im ländlichen Raum jenseits von Tourismuszentren sinnvoll sein, die finanzielle Ausstattung der Kommunen für den Bereich der Verkehrsinfrastruktur zu verbessern. Die Kommunen wissen vor Ort am besten, wo und welche Art von Radwegen dort gebraucht werden.

3. Was ist aus Ihrer Sicht das Haupthindernis gegen mehr Radverkehr in Thüringen?

Zu komplizierte Bau- und Vergabevorschriften und zu lange Behördenwege verhindern nicht nur im Radverkehr, sondern allgemein bei der Verkehrsinfrastruktur einen Ausbau der Thüringer Verkehrsnetze. Zudem gibt es in Thüringen immer noch kein einheitliches und vor allem praktikables Radverkehrskonzept, das den Automobilverkehr nicht als Feindbild betrachtet. Weiterhin werden Radwege immer noch in erster Linie für herkömmliche Fahrräder ausgelegt und nicht zum Beispiel auch für Trikes, Liegetrikes oder Lastenräder. Hier gilt es, nachzubessern.

4. Der Hauptanteil des Radverkehrs findet auf Straßen in kommunaler Baulast statt. Wie werden Sie den Kommunen mehr Förderung des Radverkehrs ermöglichen?

Wir benötigen in Thüringen eine verbesserte finanzielle Ausstattung der Kommunen für den Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Dies beinhaltet auch den Radverkehr. Zurzeit haben viele Kommunen nicht einmal genug Geld zu Verfügung, um die grundlegendsten Dinge für ihre

Bürger sicherzustellen. Die Gemeinden wissen zudem vor Ort am besten, wo und welche Art von Radwegen dort gebraucht werden.

5. Sollte sich der Freistaat mehr um Radtourismus oder mehr um Radverkehr im Alltag kümmern?

Der Radverkehr im Alltag gehört zuerst einmal primär in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen. Dort ist er nicht nur historisch gewachsen, sondern auch sehr gut aufgehoben. Wir wollen die Gemeinden nicht entmündigen, sondern in ihrer Selbstverwaltung stärken und finanziell fördern. Als grünes Herz Deutschlands ist Thüringen auch auf den Radtourismus angewiesen. Es ist zu wünschen, dass die Bedingungen für einen solchen Tourismus auch im ländlichen Raum verbessert werden. Die hierfür erstellten Konzepte der vergangenen Landesregierungen konnten das bisher nicht wirklich verbessern. Wir wollen daher gemeinsam mit den Landkreisen und Gemeinden die Bedingungen für den Radtourismus verbessern und sie gerade auch im ländlichen Raum attraktiver gestalten.

6. Was fordern Sie zur Unfallvermeidung, insbesondere im Radverkehr?

Hier sollten gerade bei Überlandstrecken Radwege immer getrennt vom Automobilverkehr gehalten werden. Zwar ist dies heute bereits oft üblich, jedoch flächendeckend immer noch nicht überall gegeben.

7. Der ADFC-Fahrradklimatest 2018 hat ergeben, dass in Thüringen besonders wenige Schüler mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Wollen Sie das ändern und ggf. wie?

Dies liegt wohl nicht so sehr an den Schülern, sondern an oft zu langen Schulwegen, insbesondere im ländlichen Raum. Die langen Wege sind realistisch gesehen meist nur mit dem Pkw oder mit dem ÖPNV zurückzulegen. Besonders für den ländlichen Raum gilt: Kurze Schulwege, d.h. Schulstandorte vor Ort dürften sich dementsprechend günstig darauf auswirken, dass Schüler ihren Schulweg mit dem Rad bestreiten können.